



ERFAHRUNGEN UND BEGEGNUNGEN MIT SATHYA SAI BABA

Inhaltsverzeichnis September 2023

	Seite
Sathya Sai Educare, Sommerkurs Pilgerreise nach Prasanthi Nilayam, Teil 2, Original: H2H September 2011	2

Hinweis: Ein Klick auf das Thema oder die Seitenzahl führt direkt zu dem jeweiligen Artikel.

Wie haben Euch die Artikel gefallen? Rückmeldungen hierzu sind herzlich willkommen. Sendet einfach eine E-Mail an sdh@sathya-sai.de und denkt daran, Euren Namen und Euer Land zu erwähnen.

Sathya Sai Educare, Sommerkurs Pilgerreise nach Prasanthi Nilayam Teil 2

Liebe Leser von VonHerzZuHerz,

dieser deutsche Artikel ist nun dem 2. Teil der Sommerkurs-Pilgerreise 2011 gewidmet, nachdem wir in den Ausgaben Mai und Juni den Vorbereitungsteil geschildert haben.

Zu Beginn gibt es einen zusammenfassenden Bericht über Konzept, Vorbereitung und Durchführung der Pilgerreise von der verantwortlichen nationalen SSE-Koordination mit kurzen, illustrierenden Einschüben unserer jüngeren Teilnehmer.

Im Anschluss veröffentlichen wir dann alle Berichte, die von den Teilnehmern, Betreuern, Jugendlichen und Kindern eingegangen sind (mancher hat sie schon auf dem Server gelesen).

Am Ende fügen wir noch die englischen Artikel aus der Presse (Puttaparthi Today, Books & Publications Trust, Sanathana Sarathi) an.

Hiermit hoffen wir, dieses Segensgeschenk Swamis an Deutschland, das noch in Seiner physischen Gegenwart begann und mit der Aufführung vor dem Mahasamadhi seinen Höhepunkt fand, für alle Interessierten und für die „Nachwelt“ ansprechend und inspirierend bewahrt zu haben.

In grenzenlosem DANK an IHN

Redaktion VonHerzZuHerz



Das Konzept zu dieser Pilgerreise entstand im Verlauf der Pilgerreise selber, die kurz nach der Weltkonferenz zu Swamis Geburtstag im November 2010 begann. Es war ein vielschichtiges gemeinsames Lernen.

Zuerst führte Swami Rita und Gisela in Puttaparthi zusammen und im Nu war die Idee einer Sommerkurs-Pilgerreise geboren, für die das Programm „Lieder der Weltreligionen“ praktisch schon wartete. Unsere Fragen richteten wir an Swami und unsere Briefe an IHN wurden prompt abgenommen.

Die Sai Lehrer hatten schon lange den Wunsch gehegt, mit den Sternchen, Kindern und Jugendlichen zu Swami zu reisen – nun kam das Programm hinzu und der Sommerkurs 2011 war geboren: als Pilgerreise zu Swamis Aschram nach Prasanthi Nilayam. Eine großartige Chance und Herausforderung für die deutschen Sai-Lehrer, gemeinsam zusammenzukommen und vereint an einem nationalen Projekt zu arbeiten und zu wachsen! Eines wollten wir erreichen: Im Mittelpunkt dieser Reise sollten die Kinder stehen; ihre Liebe zu Swami durch ihr Singen und Musizieren zum Erlblühen zu bringen. „Kinder in die erste Reihe“, war die Leitlinie, die es von nun an umzusetzen galt.

Zu Weihnachten ging die Einladung an alle Interessierten in die Nation. Eingeladen waren: Sai-Sternchen, Kinder, Jugendliche, Eltern und Sai-Lehrer – alle die mit EDUCARE zu tun hatten. Die Rückmeldung war überwältigend: Es gab 205 Anmeldungen innerhalb von 6 Wochen! Wir hatten mit vielleicht 90 gerechnet.

Zwischen den Jahren fand das erste Treffen der nationalen Sai Lehrer in Nieder-Olm statt und dann ging der Antrag an den Prasanthi Council. Bereits im Januar begannen die regionalen und nationalen Vorbereitungs-Treffen.



Das große Highlight im Februar war das erste nationale Teilnehmer-Treffen mit nationaler Chorprobe in Wartaweil, an der 142 (!) Sänger teilnahmen. Dass an diesem Wochenende bereits ein komplettes hochwertiges Lieder-Programm für eine DEMO-CD für den Antrag an den Prasanthi Council aufgenommen werden konnte, war für uns alle wie ein Wunder; nur möglich durch die bienenfleißige gemeinsame Vorbereitung von vielen Händen und insbesondere von Gisela und Holger!



Da diese Sommerkurs-Pilgerreise aus den Herzen der Sai Lehrer geboren war - konnte sie sich auch von Anfang an auf die Mitarbeit der Aufgabenträger des SSE-Zweiges stützen und somit die ganze Nation einbeziehen. Ein Organisations-Team, das monatlich tagte, sorgte für einen gemeinsam abgestimmten und gemeinsam getragenen organisatorischen Rahmen.

Unter dem nationalen Motto (Jahresthema): „Die ideale Familie in Sai“ ging es nun darum, unsere Zusammenarbeit zu intensivieren, so wie es das Sahana Vavatu zu Beginn unseres Lieder-Programms zum Ausdruck bringt:

„Om Saha Naa vavatu Saha Nau Bhunaktu Saha Veeryam Karavaa vahai.

Tejasvi Naava dheetamastu Maa Vidvishaa vahai.

Om Shaantih Shaantih Shaantih“

„Lasst uns zusammen gehen, lasst uns gemeinsam wachsen.

Lasst uns vereint bleiben und unser Wissen miteinander teilen.

Lasst uns in Freundschaft und Harmonie zusammenbleiben.“

Erlebnisberichte der Kinder:

Tobias schaut in die Flamme der Kerze und sagt: „Ich sehe Swami in dem Licht.“

Uta: „Und siehst Du noch etwas?“

Tobias: „Ich sehe noch Gott und St. Martin ... das Christkind ... Nikolaus.“

... lange Pause ... „und Dich und mich ... und das ganze Erdall.“

Phillip und ich sprechen über Suchtverhalten und ich erkläre ihm, dass eine Sucht nach etwas nie gut ist.

Phillip antwortet daraufhin: „Doch Mama es gibt eine gute Sucht. Die Sucht nach Gott.“

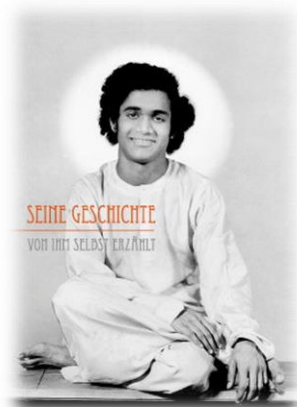
Tobias (4 J.) und Phillip (9 J.)

Die Sai Lehrer in Deutschland entfalteten rege Aktivitäten auf allen Ebenen; es gab insgesamt 19 regionale Treffen, drei nationale Chorproben-Treffen, fünf nationale Sai Lehrer Vorbereitungstreffen und Übungszeiten im nationalen Rahmen bei 4 WWW-Veranstaltungen. Die Kinder blühten in der Tat auf; Gisela verstand es hervorragend, sie in ihre Kraft und Freude zu bringen; ihr Selbst-Vertrauen und ihren Mut zum Nach-Vorne-Kommen zu stärken, einzeln und immer wieder in neuen Gruppierungen.



Zum Thema „geeignete Geschichten“ schenkte Swami uns pünktlich die Veröffentlichung des Buches „Seine Geschichte – Von Ihm Selbst erzählt“. Diese Geschichten des kleinen Raju bildeten den Grundstock unserer vorbereitenden SSE-Arbeit mit den Kindern, sie zeigen uns den kleinen Swami, das „ideale Kind“. Die Geschichten wurden erzählt, inszeniert und gemalt. Wir hatten lange nach diesem „idealen Material“ für unsere Kinder gesucht. Jetzt ist es da und wird uns weiterhin segensreich begleiten!

Die Jugendlichen entdeckten ihr Herz für die Veden, mit Begeisterung angeleitet durch Anil und Vidya und ihre Geschichten über Swami aus eigenem Erleben.





Zu den Weltreligionen gab es Vorträge und Erläuterungen beim Singen. Die Spirituellen Orientierungen (Regeln) auf der Pilgerreise wurden in Studienkreisen erarbeitet.

Die zweite große nationale Chorprobe fand dann zu Ostern, wiederum in Wartaweil, statt. Sie war das zweite Proben-highlight dieses Frühjahrs.

Hier traf uns am Oster-Sonntag-Morgen - in dieser lobsingenden Pilger-Gemeinschaft - die Botschaft von Swamis Maha Samadhi. Wir waren alle tief betroffen! Aber die tragende Kraft der Gemeinschaft half uns anzunehmen, was göttlicher Plan ist; und wir blieben einmütig zusammen in der Überzeugung, dass wir die Pilger-Reise fortsetzen wollten. So sangen wir den Tag und die folgende Nacht zu Seiner Ehre.



Erlebnisberichte der Kinder

Tobias: „Ich fahr nicht mit nach Indien. Ich fahr zu Oma und Opa.“

Uta: „Aber wir fahren zu Gott. Das ist etwas ganz Besonderes. Möchtest Du nicht doch mit?“

Tobias: „Ach Mama, es gibt doch mehrere Gotts: Ganesha und Jesus.“

Bei unserem Familiensingen und Üben für die Pilgerreise macht Tobias überhaupt nicht mit. Meist verlässt er den Raum. Wenn er jedoch alleine spielt, ertappe ich ihn immer wieder, wie er ganz versunken die Pilgerlieder vor sich hinsingt.

Tobias im April: „Mama, heute habe ich im Kindergarten 8Mal das Gayatri gesungen, damit Swami wieder gesund wird. Aber das habe ich leise gemacht, weil die im Kindergarten ja keine Lieder für den Frieden kennen.“

Mittlerweile ist es mir manchmal schon fast unangenehm, wenn Tobias auf der Fahrt mit dem Fahrrad zum Kindergarten lauthals „Hare Rama, Hare Krishna“ durch die Straßen singt.

Wir erzählen unseren Kindern, dass Sai Baba am Ostersonntag gestorben ist.

Phillip: „Ach Papa, das ist ja der Tag der Auferstehung und des Lebens.“

Tobias (4) und Phillip (9)



In unserer Dezember-Einladung zur Pilgerreise hatten wir den Wunsch ausgesprochen: Alle können mitkommen! Swami hat auch dies durch finanzielle Großzügigkeit vieler Spender möglich gemacht. Niemand musste dadurch zu Hause bleiben!

Am Ende der Vorbereitungsphase wurde eine Dokumentation zusammengestellt mit Fotos der Vorbereitungs-Treffen und Textausschnitten zu den Themen: Educare, „Ideale Menschheitsfamilie in Sai“, Pilgerreise und Weltreligionen. Ausschnitte aus den Liedern des offiziellen Programms vermitteln die gemeinschaftliche Atmosphäre, durch die die gesamte Pilgerreise getragen war: das Singen zum Lobe Gottes in allen Religionen. Hinzu kamen die Erlebnisberichte über die kleinen „Wunder“, die Kinder und Eltern auf diesem Pilgerweg in ihrem Alltag erlebten.

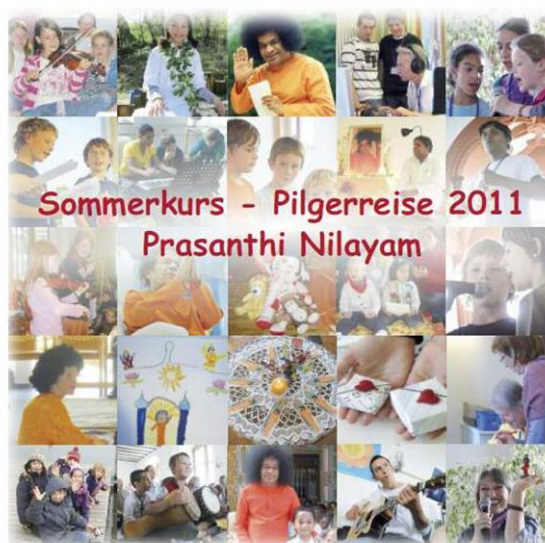
Erlebnisberichte der Kinder

Vor einigen Wochen hatte Nitya folgenden Traum, den sie mir sehr klar und deutlich erzählt hat:

Sie träumte von Baba und das war so noch nie vorgekommen. Er hat gefragt, was sie sich wünscht. Als erstes hat sie sich einen Ring gewünscht und der hatte einen dunkelblauen Stein (Saphire kennt sie gut von mir).

Als zweites hat sie den Baba mit zwei Fingern an der Stirn berührt, am dritten Auge, und sie meinte, sie wäre da festgewachsen, aber das wäre angenehm gewesen. Als drittes hat sie dem Baba gesagt, sie würde gerne einmal mit Jesus sprechen und Baba hat gesagt: „Das hast du gerade.“

Om Sai Ram Bertina
(Nitya, 9 J.)



Auch wenn es unmöglich ist mit Worten zu vermitteln, was ich bei dieser Erzählung spürte, hat dieser Traum im Zusammenhang mit unserer Kommunionfeier (ich war als Katechetin intensiv mit dabei) eine ganz tiefe und besondere Bedeutung.

Durch das Singen der Lieder zum Lobe Gottes wollten wir Swami unsere Liebe zum Ausdruck bringen und gleichzeitig die Lieder lernen. Deshalb wurde das Singen dieser Lieder zum „Familien-Sadhana“ gemacht. Die Erlebnisberichte der Kinder, die wir in die Dokumentation eingestreut haben, mögen einen Eindruck vermitteln, wie dieses Familien-Sadhana gewirkt hat. Diese Lieder wurden dann in Form eines regionalen SEVA-Dienstes in die Öffentlichkeit, z.B. in die Natur, in Altenheime und zu kranken Sai-Devotees getragen.

Erlebnisberichte der Kinder

Am 24.4.2011. Abends vor dem zu Bett gehen, sprachen Noah und ich über unsere Traurigkeit. Ich wollte ihn nicht mit dieser in die Nacht entlassen.

Ich sagte zu ihm, dass es trotz all der Trauer, die in uns sei, nun besonders wichtig sei, Swamis Auftrag an uns nicht zu vergessen, sondern daran zu arbeiten. „Noah, weißt du denn, was Swami von uns möchte?“

Noah: „Wir sollen den Atman in uns suchen!“ Ich: „Und was ist der Atman?“

Noah: „Gott in uns suchen!“

Ich nickte und es entstand eine Pause.

Auf einmal lächelte er mich an, als sei ihm soeben etwas klar geworden und er sagte: „Ich glaube: Das mit Gott in uns suchen ist wie mit dem Schlafen: Im Moment schlafen wir alle, doch wenn wir Gott in uns gefunden haben, dann wachen wir auf!“

Pause

„Und wahrscheinlich ist es jetzt Zeit, dass wir alle aufwachen!“

Irina
(Noah, 8 J.)

Das O-Team reiste dann Mitte Juli in Puttaparthi an. Bis Ende des Monats kamen nach und nach die Pilger, bedingt durch die unterschiedlichen Ferienzeiten in der Republik. Wir erlebten ein großes Entgegenkommen seitens der Accomodation, indem wir alle in einem Haus (N 7) untergebracht wurden und unsere Raumwünsche großzügig erfüllt wurden (8 Gruppen-Räume)!

Das Sommerkurs-Programm begann am 23. 07. mit Unterricht für die Kinder und begleitenden täglichen Studienkreisen für Eltern, Sai Lehrer und O-Team.

Die Chorproben begannen - wie geplant - am 30. Juli; und als wir durch den Prasanthi Council die Zusage bekamen, am 5. August aufführen zu dürfen, war eine große Anspannung von uns genommen und wir konnten nur noch proben, proben, proben ...

Auf die Frage an Katja (6 J.), warum sie denn immer so konsequent mit zum Anleinen und Darshan ging, antwortete sie: „Mama, weil ich Glück im Leben habe möchte.“

Karin



Unsere Proben-Halle

Der absolute Höhepunkt war natürlich die Aufführung!

Hier ein Ausschnitt aus Michaelas Bericht:

Am 05.08, dem Tag der Aufführung, fingen fast alle schon nach dem Mittagessen an, sich fertig zu machen. Viele erlebten eine kleine Krise mit ihren Saris, unter denen auch ich. Aber schließlich standen wir dann doch glücklich vor dem Haus, mehr oder weniger aufgeregt, und warteten darauf loszugehen. Als wir in den Mandir kamen, hatten wir nur fünf Minuten Zeit uns hinzusetzen, Mikrofone zu verteilen und unsere Instrumente zu stimmen. Als wir das hinter uns hatten, konnten wir noch eine halbe Stunde die Veden genießen, in der ich noch einmal gebetet habe, dass alles gut gehen möge. Dann ging es los. Bei dieser Reise hatte ich den Segen Querflöte zu spielen und zusammen mit Sarah, Noah und Joel nach vorne, zum Samadi zu gehen. Alles klappte gut. Das Programm verlief reibungslos (bis auf: dass bei David das Mikro nicht funktionierte) und alle gaben ihre besten Töne her.

Immer wieder sah ich wie die First Ladies ihre Taschentücher hervorholten.

(Michaela Borchert, 14)



Radio Sai Global Harmony, Puttaparthi, hat das gesamte Programm aufgenommen und als DVD herausgebracht. Ein unschätzbar kostbares Dokument für uns alle in Deutschland. Sie kann in unserem Buchladen in Dietzenbach (oder online) bestellt werden.

Es gab Berichte in der Tageszeitung: Puttaparthi Today, vom Books and Publications Trust, im Sanathana Sarathi (September) und eine Reihe von Interviews der Pilger durch Radio Sai, die alle gesendet wurden und viele, viele Fotos ... Die Gesamt-Dokumentation wurde für die Pilger auf einen Server gestellt und somit für alle zugänglich gemacht. Auch Radio Sai Deutschland beteiligte sich.



Die Aufführung und das Konzept dieser Pilgerreise haben in Indien große Anerkennung gefunden. Die Hingabe und musikalische Qualität wurden sehr gelobt; wir hatten die Ehre, die erste nicht-indische Gruppe zu sein, die nach der Eröffnung des samadhi aufführen durfte.

Diese erste Begegnung mit dem samadhi im Aschram ohne die physische Gegenwart unseres geliebten Swami hat in uns alle tiefe Eindrücke hinterlassen. Wie Swami uns von Anfang an Seiner Avatarschaft eingeschärft hat: „Ich bin nicht der Körper“ – so durften wir hier Seine Gegenwart tagtäglich in der subtilen Form erfahren und uns beim Hinzu-Gehen auf das Grabmal immer wieder Schrittschritte für Schrittschritte von der großen Illusion lösen und eintreten in die große Wahrheit unseres ewigen göttlichen Seins.

Nach der Aufführung gingen die Aktivitäten der 2. Sommerkurs-Gruppe weiter (Süden). Zwei Höhepunkte waren die Besuche der Kinder in der Primary School und der Jugendlichen in der Universität.

Gopala und David berichten davon:

Des Weiteren besuchten wir auch das Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning, was keine Selbstverständlichkeit war. Dort durften wir die Gärten, Wohnanlagen und Lehrräume besichtigen und bekamen somit einen Einblick in den Alltag eines Studenten von Swamis Schule. Der stellvertretende Direktor persönlich erklärte uns die Entstehung dieser Schule und die Besonderheiten eines Instituts von Swami. Auch erklärte er uns in einem mehr als einstündigen Interview, in dem Auditorium der Schule, ihr gesamtes Schulsystem und beantwortete geduldig alle Fragen. Alles in allem war es ein sehr schöner und inspirierender Ausflug, welcher uns viel Freude bereitete und viele positive Eindrücke hinterließ.



Hier konnten wir an Swamis Pilot-Projekten die Großartigkeit Seiner Erziehungs-Lehre in Aktion kennenlernen.

Drei hochinteressante Berichte haben die Erlebnisse festgehalten.

Am Schluss schreibt Michaela:

Die Tage nach der Aufführung gingen wir entspannt und eher locker an. Mit der Jugendgruppe, jetzt geleitet von Elke und Monika, waren wir beim Meditationsbaum.

Schon bald mussten wir abreisen und ich war sehr traurig. Auf dem Flughafen war Baba aber noch ganz da, das habe ich vor allem gemerkt, als ich aufstand um Jana zu begrüßen: Als ich über eine Tasche stieg fiel mir ein Baba Anhänger vor die Füße. Ich kannte ihn nicht und er gehörte auch niemandem. Er kam, als wäre er mir aus der Hand gefallen. Und so machte Baba mir noch mal klar, dass er mich immer begleitet.

Zuhause war alles wieder so anders. Kalt, normal und mit der im Vergleich hässlichen, westlichen Kleidung. Aber dann träumte ich davon, wie ich im Aschram, im Tempel war und Samadhi-Darshan nehmen durfte. Das war ein sehr schöner Traum.

Diese Reise war einfach wunderbar, das kann man gar nicht beschreiben. Und wenn ich könnte, würde ich mir sofort ein Ticket kaufen und wieder nach Indien fliegen.

Michaela Borchert (14)



Möge Swami EDUCARE in Deutschland und auf der ganzen Welt kraftvoll erblühen lassen, damit die ganze Welt eine Ideale Sai Familie wird. Mögen die Sai-Lehrer in Deutschland Seine würdigen Instrumente sein.

Omsairam

DANKE, Geliebter SWAMI

Rita und Rainer Benda (Nationale SSE-Koordination)

Berichte der Teilnehmer

Mit den Sai Sternchen in Prasanthi Nilayam

Für uns und unsere Aufgabe bei den Sai Sternchen begann der Sommerkurs in Indien Ende Juli direkt mit der Kernzeit und damit mit den Chorproben. Das Tagesprogramm sah vor der Aufführung für unsere



jüngsten Sommerkursteilnehmer, die Sai Sternchen, so aus:

Frühstücken, 9:00 Uhr, bis ca. 12:30 Chorprobe, Mittagessen, Stille Stunde, Anziehen, gemeinsames Anleinen um 15:45 Uhr, Darshan mit Samadhi Darshan bis ca. 19 Uhr, Abendessen, Zu-Bett-Gehen. Die Sternchen schafften es bemerkenswert gut!

Im Laufe der Probenzeit kristallisierte sich mit Swamis Hilfe eine sehr gute Sitzordnung für die Sternchen heraus. Sie konnten ziemlich weit vorne neben der Kindergruppe am Rand zwischen Mutter

und Sai Lehrerin sitzen. Das war wunderbar! Geschützt aber mittendrin.

Dies fand seinen Höhepunkt am 5.08.2011 bei der Aufführung. Die Sternchen saßen still, mussten nicht auf die Toilette, schiefen nicht ein und sangen mit! Es war erfüllend und wunderbar, wie die deutschen Sai Sternchen dabei waren und integriert wurden. Ein Kinderchor von klein bis groß!

Nach der Aufführung begannen dann wieder die Gruppenstunden für die Kinder, die noch blieben und die Kinder, die später angereist waren. Vor der Kernzeit hatte es schon Unterrichts-Stunden mit Marianne und Kirsten gegeben. Da sich die Bundesländer mit den Ferien abwechseln, reisten jetzt die ersten schon ab und die Region 4 begann erst. Um die Möglichkeiten von Prasanthi zu nutzen, arbeiteten wir mit der Geschichte „Ganesha umrundet seine Eltern“. Für die Sai Sternchen wurde die Geschichte als Puppenspiel vorgespielt, dem die Kinder völlig gebannt folgten.



In der Stilleübung ertasteten und beschrieben die Kinder erst eine braune, haarige Kokosnuss, in der Folgestunde eine grüne Kokosnuss, ohne dass wir ihnen vorher gesagt hätten, was es war. Auch diese

Herausforderung bewältigten die Kinder problemlos. Ganz still fühlten sie und äußerten sich erst auf Nachfragen.

Im Kreativteil wurde dann mit mitgebrachter, selbsttrocknender Knete ein Ganesha oder auch mal ein Krokodil geformt und verziert. Während dessen gab es für die Eltern einen Elternstudienkreis zu der Geschichte. Wir beschäftigten uns mit unseren Eltern und mit unserer Elternschaft.



In der nächsten Stunde wurde die Geschichte von den Kindern ganz konzentriert nachgespielt. Danach haben wir die Ganesha-Tempel des Aschrams besichtigt. Beim Ganesha am Tor wurden wir sehr liebevoll von einer Inderin in das Ritual des Kokosnuss-Opfers eingewiesen. Jedes Kind bekam eine braune haarige Kokosnuss, verbeugte sich, bestrich diese mit Vibuthi, umrundet 1-9 mal den Tempel mit einem Mantra auf dem Lippen und durfte dann die Kokosnuss ganz alleine aufschlagen, die Milch probieren, die restliche Milch Ganesha opfern, dann die Kokosnuss ganz aufschlagen, etwas Kokosnussfleisch essen und den Rest opfern. Dann folgt das Gebet mit dem Wunsch an Ganesha.



Zur Verwirrung des Egos dreht man sich dann noch 3x im Kreis, verbeugt sich und damit ist das Ritual beendet. Das war eine wunderbare, sehr anschauliche, in Deutschland nicht machbare Sai Sternchen Stunde, die wir wohl nie vergessen werden.

Es war eine wunderschöne Erfahrung, mit so vielen Kindern nach Indien zu reisen, dort ein Kinder- und ein Chorprogramm zu haben, vorsingen zu dürfen und mit all den Herausforderungen wachsen zu dürfen.

Vielen Dank Swami

Silvia Hörig und Karin Georgii



Bericht von Michaela Borchert (14 Jahre)

Diese Reise war so wunderbar!

Alles fing mit der Anreise an: Es war schon eine Accomodation für die deutschen Pilger in A1 eingerichtet und wir bekamen sofort ein Zimmer, das wir uns zu unserer Überraschung sogar aussuchen durften. Da wir mit Sarah und Felicitas angereist waren, nahmen wir drei Zimmer nebeneinander: B11, 12 und 13 :-).

Am 22.07 gingen dann die Gruppen und Studienkreise los. Unsere Jugendgruppe war sehr schön und wir hatten viel Spaß. Unter anderem haben wir mit Ismarhaya, Silvia und Andrea die Indischen Gottheiten behandelt und haben einen tollen Ausflug zu Sai Babas Schule in Bukkapatnam gemacht. Leider war dies ein Sonntag und es fand kein Unterricht statt. Stattdessen wurden wir von ein paar sehr engagierten Jungen durch die neue und die alte Schule geführt. Auch haben wir erfahren, dass Babas Klassenzimmer Raum 10 war. Diesen haben wir uns auch angeguckt. Man konnte sich aber nicht vorstellen, dass Baba hier auf der Bank gesessen hat.

Wenige Tage später fingen dann auch die Musiker-Proben mit Gisela an. Diese haben sehr viel Spaß gemacht und wurden durch ein paar schöne Geschichten aufgelockert. Wir probten dort in dem Gruppenraum der Mädchen jeweils von 14.00-15.00 Uhr, und ganz N7 hat sich über die schöne Musik gefreut. Nur einem Sevalad schien das nicht zu gefallen, denn der kam seiner Pflicht nach und schickte uns raus, mit der Begründung, dass man hier im Haus nicht musizieren darf.

Daraufhin hatten wir einen Tag Pause, was auch mal schön war, denn unser Tagesablauf war ziemlich straff: Morgens Darshan, dann Frühstück, dann Jugendgruppe, dann Mittag, dann Musikerprobe, dann eine Stunde ausruhen, dann Darshan, dann Abendbrot, dann Kokosnuss Stand, dann Schlafen. Insofern tat diese kleine Pause mal gut :-).

Die nächsten Tage hatten wir dann Probe im Dubble-Decker-Building, bis die eigentlichen Proben am 01.08 angingen. Das war wieder eine wunderbare Zeit, mit Giselas Geschichten und gemeinsamem Anleinen zum Darshan.

Die Zeit im Tempel war sehr intensiv. Als Baba noch körperlich anwesend war, dachte ich, ich würde tief traurig sein, wenn Er nicht mehr da wäre. Aber dies war nicht der Fall; ich sagte mir: „Baba ist doch immer noch da, warum traurig sein?“ Und so konnte ich den Samadhi wunderbar annehmen.

Am 05.08, dem Tag der Aufführung, fingen fast alle schon nach dem Mittagessen an, sich fertig zu machen. Viele erlebten eine kleine Krise mit ihren Saris, unter denen auch ich war. Aber schließlich standen wir dann doch glücklich vor dem Haus, mehr oder weniger aufgeregt, und warteten darauf loszugehen. Als wir in den Mandir kamen, hatten wir nur fünf Minuten Zeit uns hinzusetzen, Mikrofone zu verteilen und unsere Instrumente zu stimmen. Als wir das hinter uns hatten, konnten wir noch eine halbe Stunde die Veden genießen, in der ich noch einmal gebetet habe, dass alles gut gehen möge. Dann ging es los.

Bei dieser Reise hatte ich den Segen, Querflöte zu spielen und zusammen mit Sarah, Noah und Joel nach vorne, zum Samadi zu gehen. Alles klappte gut. Das Programm verlief reibungslos (bis auf dass bei David das Mikro nicht funktionierte) und alle gaben ihre besten Töne her. Immer wieder sah ich, wie die First Ladies ihre Taschentücher hervorholten.

Die Tage nach der Aufführung gingen wir entspannt und eher locker an. Mit der Jugendgruppe, jetzt geleitet von Elke und Monika, waren wir beim Meditationsbaum.

Schon bald mussten wir abreisen und ich war sehr traurig.

Auf dem Flughafen war Baba aber noch ganz da, das habe ich vor allem gemerkt, als ich aufstand um

Jana zu begrüßen: Als ich über eine Tasche stieg, fiel mir ein Baba Anhänger vor die Füße. Ich kannte ihn nicht und er gehörte auch niemandem. Er kam, als wäre er mir aus der Hand gefallen. Und so machte Baba mir noch mal klar, dass er mich immer begleitet.

Zuhause war alles wieder so anders. Kalt, normal und mit der im Vergleich hässlichen, westlichen Kleidung. Aber dann träumte ich davon, wie ich im Aschram, im Tempel war und Samadhi-Darshan nehmen durfte. Das war ein sehr schöner Traum.

Diese Reise war einfach wunderbar, das kann man gar nicht beschreiben. Und wenn ich könnte, würde ich mir sofort ein Ticket kaufen und wieder nach Indien fliegen. Aber das geht leider nicht.

Bericht von Maria Czabon

Rechtzeitig zur Chorprobe kamen die meisten Pilger der Region 4 nach Prasanthi Nilayam. Davor gab es schon 8 Tage lang für die schon angereisten Sternchen, Kinder-, Jugend- und Männer- und Frauengruppen. Da am Anfang noch nicht sicher war, ob wir überhaupt singen dürfen, war die Anspannung und Anstrengung, alles dafür zu tun, sehr groß.



Ab Samstag, den 30. Juli, konnten wir - 191 Devotees aus ganz Deutschland von ca. 0 bis 99 Jahren - in der Lecture-Hall unsere Chorprobe starten. Und bald darauf erfuhren wir, dass wir an unserem Lieblingstermin in der Sai Kulwant Halle auftreten dürfen. Die Freude und Motivation war natürlich groß. So hatten wir jeweils von 9 bis 13 Uhr Chorprobe.

Nachmittags leinten wir dann gemeinsam zum Darshan, d. h. Vedensingen, Bhajansingen und Samadhi-gang an. Wir trugen auch schon unsere Saris und es sah so schön einheitlich aus.

Am Tag der Aufführung hatten wir Zeit uns für Swami richtig schön zu machen und wir freuten uns, die Frauen in einem weißen Sari mit Goldbordüre, die Männer ganz in weiß, auf unseren Auftritt.

Um 17 Uhr war es dann so weit und die ganze Gruppe gab alles. Es war so wunderschön, vorne am Samadhi sitzen und singen zu dürfen und die Zeit verging rasend schnell.

Auch die Kinder meinten: „Was, schon das letzte Lied?“ und wir hätten noch lange weiter singen können.

Schön für die Mädchen war, dass wir überhaupt auftreten durften, dass alles so schön geklappt hat, dass wir ganz nah am Samadhi sitzen durften.



In den 3 Gruppensitzungen, die dann nach der Aufführung noch stattfanden, hatten wir erstmals Zeit, über unsere Erfahrungen zu sprechen, nochmals zu singen und die Gruppenleiter der anderen Regionen: Karen, Ulrike, Coco, Uta und Heidemarie mit voller Singkraft mit „More love - More power“ zu verabschieden.



Alle Mädchen sangen aus voller Kehle und klatschten dazu, es war wunderschön.

Anschließend malten wir uns so, wie wir uns beim Auftritt fühlten. Christine hatte dafür einen Bindi für jedes Bild und es durften auch andere Erfahrungen mit Swami gemalt werden.

Auf den Bildern erschienen strahlende Gesichter voller Schönheit, nach innen gerichtete Leuchtbilder etc.

Und auch die Mädchen strahlten jeden Tag mehr!

Das sind die Bilder von einigen der Sai-Lehrerinnen:



In den letzten beiden Gruppentreffen mit Irina, Christine und mir, ging es dann um das Thema: Dankbarkeit. Was haben wir alles von Swami bekommen und wie wichtig Dankbarkeit ist!

Nach einer Geschichte filzten wir dann wunderschöne Täschen, in die jeder das tun konnte, für das er in Indien dankbar war, ein Bild von Swami oder ein Vibhuti-Päckchen oder den Marmorstein von Swamis Tempel oder den Swami-Anhänger

oder die Swami-Brosche vom Gruppentuch ...

Wir hatten bei unserem ersten Treffen nach der Kernzeit 14 Mädchen, beim zweiten Treffen 11 und am Ende waren es noch 8 Mädchen aus Region 4.

Es war ein wunderschöner Abschluss des Sommerkurses.

Ich danke Swami, dass ich dabei sein durfte und ich hatte viel Freude mit den Mädchen, die sich jeden Tag mehr öffneten. Om Sai Ram.

Und ich freue mich schon auf das Wochenende auf Burg Breuberg im September, an dem hoffentlich viele Mädchen kommen, damit diese schöne Arbeit fortgesetzt werden kann.



Bericht von David Burkhardt und Gopala Heckenhahn

“Beloved Bhagavan, With love, reference and gratitude we offer ourselves at Your Divine Lotus Feet- Our Loving Lord, Father, Mother, Divine Teacher and dearest Friend. Respected Elders, Dear Sisters and Brothers in Sai

OM SAI RAM”

Mit diesen Worten begann unser Chorprogramm am 05.08.11 in der Sai Kulvant Hall. In den kommenden Sätzen werden wir euch einige Erfahrungen und Eindrücke, die wir als Sai-Jugend in Puttaparthi gemacht haben, schildern und euch einen Einblick in die meist wundervolle, teils auch anstrengende Pilgerreise 2011 geben.

Die Anfänge dieser Reise lagen zu dem Zeitpunkt schon weit zurück. Konkret wurde die Idee im Dezember 2010, als sich Rita Benda und Gisela Sebastian nach der Weltkonferenz begegneten, und Gisela ihre Mitarbeit mit dem Chorprogramm „Lieder der Weltreligionen“ zusagte. Das Programm war in der Konzeption fast fertig und wurde im Nachhinein nur noch gering verändert, bzw. gekürzt. Noch im gleichen Monat gab es in Deutschland ein Vorbereitungstreffen und die erste offizielle Einladung wurde verschickt. Darauf folgten dann auch bald die ersten Proben unter der Leitung von Gisela. Gleich bei unserem ersten nationalen Treffen in Wartaweil wurde das gesamte Chorprogramm aufgenommen und anschließend als Audio-Datei nach Prasanthi Nilayam geschickt. Ausgehend von dieser Probe begann der wohl wichtigste und gleich auch sensationellste Teil dieser Pilgerreise. Da nun die meisten mit dem Liederprogramm vertraut waren, wurde intensiv in den einzelnen Familien, Gruppen, Zentren und Regionen für die erhoffte, jedoch noch weit entfernte Präsentation dieses Liederprogramms in Puttaparthi geübt. Bei diesen Zusammentreffen vieler Devotees kam es vereinzelt zu Seva-Aktionen, z.B. durch Vorsingen vor Älteren, teils erkrankten Menschen. Durch diese Zusammenarbeit der einzelnen Gruppen und Zentren entstand ein nationales Projekt, welches uns auf diesem Weg zusammenschweißte und uns zu einer großen Sai-Familie werden ließ, welche bei Treffen wie z.B. auf Burg Breuberg oder in Bad Homburg zusammengeführt wurde. Dort wurden dann auch einige Kürzungen und Änderungen am Chorprogramm vorgenommen. Es folgten viele Treffen auf nationaler als auch auf regionaler Ebene. Stück für Stück wurde mehr auf Details im Musikprogramm eingegangen und alle wurden in Melodie und Text sicherer.



Nun war es endlich soweit, die Zeit war gekommen für die wir die letzten ca. 6 Monate fleißig geübt hatten. Am 18.07.2011 reisten die ersten Teilnehmer nach Puttaparthi. In der Anfangszeit war es sehr ruhig. Wir waren kaum mehr als 10 bis 15 deutsche Devotees. Zu der Zeit gab es weder gemeinsame Darshangänge noch irgendwelche Gruppenprogramme.

Dies änderte sich schlagartig am 22.07.11. In der Zwischenzeit stieg die Anzahl der deutschen Pilger langsam und die ersten Gruppenstunden standen an. Direkt nach dem Frühstück, pünktlich um 11 Uhr, fanden wir uns in unserem Gruppenraum in North 7 (der Herberge fast aller deutschen Pilger) ein. Zu dem Zeitpunkt waren wir nicht mehr als ein paar jugendliche Jungen. Von daher bestand unsere Aufgabe in erster Linie darin, gemeinsam mit unserem Gruppenleiter Tagesprogramme zu entwickeln, um damit den Weg für einen geordneten Tagesablauf zu ebneten. Parallel dazu beschäftigten wir uns mit spirituellen Fragen über den Ort, an



dem wir uns befanden, über unsere Gefühle im Zusammenhang mit dem Verlassen der physischen Form Swamis und dem Hintergrund der Meditation. Ab den ersten Gruppenstunden gingen wir gemeinsam zum Darshan, als auch zum gruppenintern entschiedenen SEVA in der Westerkantine. Dies taten wir von nun an jeden Abend.

Des Weiteren gehörte zu dem Tagesablauf der Jugendlichen auch der ein oder andere Ausflug. So statteten wir gemeinsam mit der Kindergruppe der Jungen dem Wunschbaum einen Besuch ab, wobei Frank, einer unserer Gruppenleiter, einiges über die Geschichte dieses Baumes erzählen konnte und dieses Wissen mit seiner Erfahrung als Landschaftsgärtner anreicherte. Anschließend hatte jeder die Gelegenheit, einen Herzenswunsch, den er auf einen Zettel geschrieben hatte, dem Wunschbaum zu „überlassen“. Des Weiteren besuchten wir auch das Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning, was keine Selbstverständlichkeit war. Dort durften wir die Gärten, Wohnanlagen und Lehrräume besichtigen und bekamen somit einen Einblick in den Alltag eines Studenten von Swamis Schule. Der stellvertretende Direktor persönlich erklärte uns die Entstehung dieser Schule und die Besonderheiten eines Instituts von Swami. Auch erklärte er uns in einem mehr als einstündigen Interview, in dem Auditorium der Schule, ihr gesamtes Schulsystem und beantwortete geduldig alle Fragen. Alles in allem war es ein sehr schöner und inspirierender Ausflug, welcher uns viel Freude bereitete und viele positive Eindrücke hinterließ.

Ab dem 01.08.11 hatten wir nun die Möglichkeit in Anwesenheit der gesamten Pilgergruppe mit den Proben zu beginnen. Da wir von nun an täglich vier Stunden probten und sich diese Zeiten mit dem Morgenprogramm in der Sai-Kulvant-Halle überschneiden, mussten wir auf den Samadhi-Darshan verzichten. Von Tag zu Tag nahmen die Proben an Geschwindigkeit und Intensität zu und das Chorprogramm bekam die letztendliche Form und das, obwohl das Musikkomitee uns den Auftritt noch nicht zugesichert hatte. Auch wenn der ein oder andere zwischenzeitlich an der erhofften Aufführung zweifelte, motivierten uns Gisela und Géza durch schöne Geschichten und den ein oder anderen Bericht eigener Erfahrungen zum konzentrierten Weiterarbeiten. Schon bald wurde uns der Auftritt zugesichert und so verdoppelten wir die Intensität der Proben und letzte Details wurden festgelegt. So auch die Sitzordnung und die Verteilung der Mikrofone. Kurz vor dem Tag unserer Aufführung kam es zu einer SEVA-Aktion einiger deutscher Pilger in der nordindischen Kantine, wo ca. 8.000 Stück Prasad für die gesamte Sai-Kulvant-Halle verpackt wurden.



Am Tage des Auftritts beschlossen einige jugendliche Jungen, in Begleitung der Betreuer zum Friseur zu gehen. Auf dem Rückweg waren sie nicht wiederzuerkennen! Pünktlich um 15 Uhr trafen wir uns



vor N7, um gemeinsam zur Sai-Kulvant-Halle zu gehen, wo wir unsere Aufführung vorbereiteten. Wie auch die Tage zuvor, fing der Samadhi-Darshan um 16 Uhr mit der Rezitation der Veden an. Gleich im Anschluss begannen wir mit unserer Aufführung, welche mit einer sehr inspirierenden Ansprache von Rainer Benda und einem Herzensgebet an SWAMI von Michaela Wörl ihren Anfang nahm. Darauf folgte der musikalische Teil unserer Präsentation, welcher aus 12 Liedern bestand und sich als voller Erfolg erwies. Die Aufführung war der Höhepunkt unserer

Pilgerreise und für jeden ein sehr tief bewegender und unvergesslicher Moment. Obwohl man Swami in seiner physischen Form nicht sehen konnte, konnte man seine Allgegenwart doch deutlich wahrnehmen.

Abschließend können wir auf eine wundervolle Sommerkurspilgerreise zurückblicken und möchten uns an dieser Stelle auch bei allen helfenden Händen bedanken, sei es durch die intensive Vorbereitung des Organisationsteams oder der Betreuer, welche täglich mit der Betreuung ihrer Gruppen beschäftigt waren. Ein besonderer Dank geht an Gisela, Rita, Géza und Rainer, welche von der Vorbereitung über die Kernzeit und weit darüber hinaus alles gegeben haben. Zum Schluss möchten wir uns bei Swami selbst bedanken, dass er uns die ganze Zeit über geleitet hat und die Pilgerreise zu solch etwas Besonderem hat werden lassen.

“Please, dearest Bhagavan, help us all to intensify and strengthen Educare in Germany and all over the world to make the whole world One harmonious and happy SAI FAMILY. Dearest Lord, we most humbly pray to You to accept this offering of LOVE... OM SAI RAM - your children from Germany”



Besuch des Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning

Bernhard Bothner, Nationaler Jugend-Koordinator

„Der einzige Reichtum, den ich besitze, sind meine Studenten.“

Sathya Sai Baba

Unser letzter Besuch in Swamis Aschram in Puttaparthi liegt 2 Jahre zurück. Es war im Sommer 2009 und wir waren Teil einer regionalen Gruppenreise der Region 4. Zu dieser Zeit wurde mir zum ersten



Mal die Aufgabe der Jugendleitung übertragen und ich hatte diesen Aufenthalt in besonders schöner Erinnerung. Bei der diesjährigen Pilgerreise gab es vor allem drei wesentliche Unterschiede im Vergleich zur Reise 2 Jahre zuvor: Zum einen war Swami in seiner körperlichen Form nicht mehr unter uns und zweitens fand die Gruppenreise in einem nationalen Rahmen statt, was sich zahlenmäßig so ausdrückte, dass sich sage und schreibe 191 Pilgerreisende in Prasanthi Nilayam eingefunden haben, davon 18 weibliche und 16 männliche Jugendliche. Und drittens durften wir dieses Mal unser Liederprogramm

aufführen, nachdem Swami vor 2 Jahren unser Anliegen noch mit einem „Wait!“ in Warteposition gebracht hatte.

Aus den auch in diesem Jahr zahlreichen schönen Begebenheiten ragt die Singaufführung unseres Programms „Lieder der Weltreligionen“ besonders hervor. Damit hat sich auch für mich eine „Zusage“ aus dem Jahre 2005 erfüllt, als mich Swami in einem Traum wissen ließ, dass wir aufführen dürfen – mit einer zeitlichen Verzögerung von 6 Jahren.

Ein weiterer Höhepunkt der Pilgerreise war der Besuch des „Sri Sathya Sai Institut of Higher Learning“. Bereits vor einigen Jahren durfte ich – auf der Suche nach einem Beamer für einen Vortrag – an einer naturwissenschaftlichen Vorlesung über das Weltbild Einsteins und seinen physikalischen Erkenntnissen teilhaben. Ich war enorm beeindruckt von der Disziplin, der Aufmerksamkeit und dem Interesse der anwesenden Studenten. Zudem war der Vortrag des amerikanischen Dozenten durchdrungen von Spiritualität und metaphysischen Erläuterungen.

So drängte sich der Gedanke auf, den Besuch einer Vorlesung gemeinsam mit unseren Jugendlichen in diesem Jahr zu wiederholen. Es stellte sich nur die Frage, wie dies für eine ganze Gruppe arrangiert werden könnte. Ich erzählte einigen Devotees aus unserer Gruppe von dem Vorhaben und erhielt prompt einen Tag später von Alexander eine Visitenkarte mit der Adresse eines Professors, der am Institut unterrichtet. Alexander traf diesen Professor „zufällig“ in der Kantine. Sie kamen ins Gespräch, der Professor übergab ihm seine Visitenkarte und lud uns spontan ein, in eine seiner Vorlesungen zu kommen. So machte ich mich tags darauf auf den Weg in die Uni, um Kontakt aufzunehmen und ein mögliches Treffen zu organisieren. Leider fand ich den Professor, der ein Gastdozent an der Schule ist, nicht vor. Auch telefonisch war er nicht zu erreichen. Ich überlegte das weitere Vorgehen und sprach einen Studenten, der gerade des Weges kam, an und fragte ihn, was in dieser Angelegenheit zu unternehmen wäre. Der Student erklärte mir, dass es am besten sei, den Direktor des Campus, Professor Sudhir Bhaskar, um Erlaubnis zu bitten. Ich sollte am nächsten Tag wieder kommen, weil heute Sonntag sei und der Direktor vor 5 Minuten gegangen sei. Also versuchte ich mein Glück am darauffolgenden Tag. Bevor ich zum Direktor selbst ging, nahm ich um 8:40 Uhr bei der 20-minütigen Morgenandacht im Auditorium, das wie ein großer Hörsaal aussieht, teil. Ich fühlte mich wie ein Student; niemand sprach mich an, so als gehöre ich seit eh und je dazu. Wie ich zu einem späteren Zeitpunkt erfuhr, kam Swami bei besonderen Anlässen in das Auditorium, nahm als Zuhörer an den Vorlesungen teil oder hielt selbst eine Ansprache. Nach dem Morgengebet (9 x Gayatri), ging einer der Lehrer nach vorne ans Pult, sprach kurz das heutige Thema „Namasmarana“ an und spielte dann Tonaufnahmen von Swamis Reden ein. Danach stellte er zu diesem Thema Fragen an seine Studenten, die bei richtiger Beantwortung nach vorne kommen durften und als Belohnung ein Geschenk erhielten. Die Stimmung war konzentriert und entspannt zugleich. So macht Lernen Freude, dachte ich.



Dann war es an der Zeit, den Direktor aufzusuchen. Er saß in seinem Büro, hatte aber Besuch von seinen Lehrern. Also musste ich mich gedulden und ungefähr 20 Minuten warten, bis ich um Einlass gebeten wurde. Der Direktor empfing mich freundlich und fragte mich nach meinem Anliegen. Ich erklärte ihm kurz, dass wir eine Pilgergruppe aus Deutschland sind und wir gerne mit der Jugendgruppe sein Institut besuchen würden, weil wir Interesse haben zu sehen, wie Swamis Studenten lernen und leben. Als er hörte, dass wir die Gruppe sind, die 3 Tage zuvor das internationale Liederprogramm in der Sai Kulwant Halle präsentierten, ging ein Strahlen über sein Gesicht. Meinem ursprünglichen Anliegen, direkt einer Vorlesung beizuwohnen, konnte er nicht entsprechen, weil die „Störung“ durch eine ganze Gruppe doch zu groß wäre. Indes schlug er vor, eine Führung im Campus

sowie eine Frage-und Antwortrunde zu organisieren. Das hörte sich ja wunderbar an und war noch mehr, als ich erhofft hatte „Wann wollen Sie denn mit ihrer Gruppe kommen?“ fragte er mich. Ja, das war der eigentliche Knackpunkt. Wir hatten nur noch ein Zeitfenster von 2 Tagen, da dann die offizielle Betreuung der Jugendgruppe zu Ende ging. Eigentlich kam auch nur der heutige Montag in Frage, weil für Dienstag der Besuch des Chaitanya Jyoti Museum vorgesehen und ein Tausch nicht möglich war, da



Montag Ruhetag im Museum ist. Ich sagte dies dem Direktor und er fragte weiter, wann genau es heute sein sollte, woraufhin ich – der Kurzfristigkeit meines Anliegens wohl bewusst – unumwunden antwortete: „Wenn möglich um 11.00 Uhr, also in 1 ½ Stunden“. Ohne zu zögern zückte der Direktor sein Handy, rief 2 seiner Lehrer an, die eilig herbeikamen und fragte sie, ob sie in 1 ½ Stunden Zeit für eine Gruppenführung hätten. Beide bejahten. Als ich dann auch noch die Erlaubnis bekam, fotografieren zu dürfen, war das Glück perfekt. Der Direktor hatte in allen Belangen

zugestimmt! Warum ich dies so ausdrücklich hervorhebe und diese Besuchsmöglichkeit tatsächlich ein Geschenk ganz besonderer Art war, wird vor allem durch die Aussage eines Lehrers deutlich, der mir nach der Führung mitteilte, dass er äußerst erstaunt sei, dass der Direktor seine Zustimmung erteilt habe. Es gab nämlich davor schon zahlreiche Gruppen mit demselben Interesse und bislang wurden alle Anfragen abgelehnt. Wir waren die erste Gruppe überhaupt, der es ermöglicht wurde, in dieser Weise den Campus und das Leben der Studenten kennen zu lernen. Das war Swamis Gnade, wie es der Lehrer auch mir gegenüber zum Ausdruck brachte.



Genau 1 ½ Stunden später trafen wir Jugendbetreuer mit der Jugendgruppe am vereinbarten Ort ein. Der Direktor hatte nicht nur die beiden zuvor erwähnten Lehrer geschickt, sondern auch seinen Stellvertreter Professor Shastry. Welche Ehre für uns! Ich hatte die Jugendlichen im Vorfeld gebeten, sich Fragen zu überlegen. Wie sich das Ganze entwickeln sollte, darüber hatte ich keinerlei Vorstellung. Vor allem, dass es ein Interview von über 1 Stunde werden würde, übertraf alle Erwartungen.

Wir begaben uns in das bereits erwähnte Auditorium. Die Fragestunde und ein reger Austausch begann. Es war nicht nur hochinteressant und lehrreich für uns, sondern machte auch dem stellv. Direktor und den beiden Lehrern sichtlich Freude. Wir bekamen Einblick in Studierdauer und Studierfächer, in das Geschehen im Hostal, dem Wohnbereich der Studenten, bis hin zum Tagesablauf eines indischen Studenten, der morgens um 5:00 Uhr beginnt und abends um 23:00 Uhr endet.

Bei allem war zu spüren, wie groß die spirituellen Anteile und die Ausrichtung auf einen guten Charakter innerhalb des gesamten Hochschulbetriebs sind.

Die Antworten waren so gehaltvoll und ergiebig, dass es vor Ort und auch im Nachhinein schwierig ist, sie alle korrekt und vollständig wieder zu geben. Daher war es ein wahrer Glücksfall, dass Thomas und Johannes mit dabei waren. Johannes übersetzte ins Deutsche und Thomas hielt das Interview mit seiner Filmkamera fest. So bekamen wir einerseits – dank Johannes' Übersetzungskünste – einen unmittelbaren Eindruck von Swamis Schule und haben andererseits eine fast vollständige Dokumentation des Interviews in Ton und Bild durch Thomas' Kamera.



Eine kleine Episode, die uns der stellv. Direktor erzählte, möchte ich hier gerne wiedergeben. Swami wurde einmal gefragt, warum, wenn die Studenten solch exzellente Abschlüsse machen und anschließend entsprechende gute Positionen bekommen, warum es dann nur 450 Studenten sind und nicht mehr, worauf Swami antwortete: „Ich bilde keine Soldaten aus, sondern Generäle.“

Nach dem Interview wurde uns der gesamte Campus gezeigt, angefangen vom Tempel über den Lehr- und Lernbereich bis hin zum PC-Übungsraum. Insgesamt durften wir 2 Stunden dort verbringen.

Einen Tag später traf ich den Direktor im Aschram wieder. Ich bedankte mich bei ihm nochmals für dieses einmalige Geschenk, woraufhin er erwiderte: „This was Swamis arrangement.“

Zusammenfassend möchte ich herausstellen, wie sehr dieser Besuch von Swami inspiriert und geführt war. Für mich bleibt – neben dem Interview – vor allem der Eindruck, vermittelt durch Lehrer und Studenten, dass eine positive, freudvolle Atmosphäre in keinem Widerspruch zu Disziplin, Demut und Respekt steht.

So bin ich Swami zutiefst dankbar für seine Führung und Gnade sowie für diese großartige Gelegenheit, einen bleibenden Einblick in das Leben der Studenten erhalten zu haben.

Swamis Unterrichtssystem

Quintessenz des Institut-Besuches

Bericht von Johannes Steeger

Die männlichen Jugendlichen der diesjährigen Sommerkurs-Pilgerreise wurden Dank der Initiative des nationalen Jugendleiters Bernhard Bothner mit einem Besuch an der Sri Sathya Sai School of Higher Learning (Puttaparthi Campus) gesegnet, die seit einigen Jahren Universitätsstatus besitzt.

Der Besuch fand am 08.08.2011 in der Zeit von 11 bis 13 Uhr statt und bestand zum großen Teil aus einem Frage-Antwort-Spiel mit 3 Dozenten der Uni. Ich selbst, obwohl als Betreuer in der Jungen-Gruppe tätig, durfte an diesem „Interview“ teilnehmen, da es Bernhards Wunsch war, mich als Übersetzer dabei zu haben. – Ich nenne es „Interview“, da es für mich genau diesen Charakter hatte. Es war für mich ein „Interview mit Swami“, das Er uns gnädig durch drei seiner Stellvertreter gewährte, die jahrzehntlang engen Kontakt mit Ihm hatten.

In diesem Bericht sollen nur die wichtigsten Punkte hervorgehoben werden, sozusagen die Quintessenz des Interviews. Es sind Charakteristika von Sathya Sai Educare, wie sie an der Uni (aber auch an den Sathya Sai Schulen: Primary und Secondary School und den Sathya Sai Colleges) praktiziert werden.

Internatscharakter (residential system)

Die Studenten sind in der Nähe der Universität in einem Wohnheim untergebracht. Dort teilen sich 12 Studenten ein Zimmer.

Betreuungssystem (coaching system)

Es besteht darin, dass sich die älteren Studenten um die jüngeren kümmern. Das gilt in vielerlei Hinsicht. Die Älteren helfen den Neulingen beim Zurechtfinden im Unterrichts- und Heimbetrieb, leiten sie an und geben auch emotionale Unterstützung, wann immer sie notwendig ist. (Seniors guide juniors.)

Selbstverantwortung – Autarkie

Wo immer es möglich ist, regeln die Studenten ihre Angelegenheit selbst. Das bezieht sich z.B. auf die Reinigung des Schlafzimmers, das Herrichten von Frühstück, Mittag- und Abendessen, auf die Instandhaltung der elektrischen und sanitären Anlagen und die Pflege der Gartenanlagen. Darüber hinaus werden musische und andere kreative Fähigkeiten gefördert und weiterentwickelt.

Non-Koedukation

Bhagavan lehnt die Koedukation nach dem Beginn der Pubertät ab. So werden ab dem 7. Schuljahr (entspricht etwa dem 12. Lebensjahr) die männlichen und weiblichen Schüler bzw. Studenten getrennt unterrichtet.

Spiritualität

Grundsätzlich wird Spiritualität als integraler Bestandteil des Lebens betrachtet, der jede Minute und jede Handlung im Verlaufe des Tages durchdringt. (Es gibt keine Trennung von mondänem und spirituellem Handeln.)

Bei einem Studenten äußert sich seine spirituelle Ausrichtung z.B. dadurch, dass er frisch gewaschen, in sauberer und gepflegter Kleidung pünktlich zum Unterricht erscheint und durch aufmerksames Zuhören und gutes Benehmen während des Unterrichts etc.

Ethik-Unterricht

Findet an der Uni jeden Donnerstag statt. In der Regel, werden gebildete Herren unter den Devotees gebeten, einen einstündigen Vortrag zu einem von ihnen für wichtig gehaltenen Ethik-Thema zu halten. Diese wöchentliche Veranstaltung wurde früher von Swami selbst am 1. Donnerstag bei Semesterbeginn mit einem Diskurs eröffnet.

Bewusstseins-Kurs (awareness-course)

Findet an der Uni 1 bis 2 Mal wöchentlich statt. Ist eine Pflichtveranstaltung für alle. Hier wird während eines Semesters eine von Swamis Vahinis durchgearbeitet. – Am Ende des Semesters findet eine Abschlussprüfung statt.

Selbstvertrauen (self-confidence)

Selbstvertrauen, das aus der Verbindung mit der innewohnenden Göttlichkeit geschöpft wird, ist die Basis dieses Erziehungssystems (Sathya Sai Educare).

Selbstvertrauen führt zur Selbstaufopferung: Die Sai-Studenten sollen nicht z.B. in den Himalaya gehen und den ganzen Tag meditieren. Swami lehrt den Weg zur Befreiung durch den Dienst an der Gesellschaft.

Durch den Dienst an der Gesellschaft und regelmäßige spirituelle Übungen wird Selbstzufriedenheit entwickelt. Diese führt zur Selbst-Entdeckung (self-discovery) und mündet schließlich in die Selbst-Verwirklichung ein.

Kooperation statt Wettkampf (not competition – cooperation!)

Wettkampf fördert negative Gefühle wie Hass, Neid und Eifersucht. Darum werden z.B. kaum Sportarten ausgeübt, in denen es ums Gewinnen geht ...

Swami selbst hat sehr oft durch Sein Handeln deutlich gemacht, dass Er jeden Beteiligten eines Ereignisses (sei es z.B. das jährliche Sportfest oder eine Theateraufführung) wertschätzt, unabhängig davon, wie groß oder klein, wie bedeutend oder unbedeutend sein Beitrag war.

Gesprächskultur (counselling system)

Das Zusammenleben der Studenten im Wohnheim und an der Universität ist durch liebevolles Miteinander und eine gute Gesprächskultur geprägt.

Jeder kümmert sich um jeden. Jeder nimmt Anteil am (Schicksal des) anderen.

Wenn ein einzelner Student nicht mit dem strengen Tagesablauf zurechtkommt oder sonst wie auf Abwege gerät oder sich im Einzelfall falsch verhält, wird er von den Mit-Studenten daraufhin angesprochen. (Man kümmert sich, lässt es nicht achtlos geschehen!) Kommt es dabei zu keiner Lösung, wird der Zimmerälteste (später dann der Wohnheim-Leiter die Lehrer, der Vize- und dann der Unidirektor) sich mit dem Problem und dem betreffenden Studenten befassen. Wenn nötig werden auch die Eltern zu einem Gespräch gebeten.

Ähnliches geschieht bei Schicksalsschlägen im persönlichen Bereich, z.B. dem Tod eines Angehörigen. Man teilt dem Studenten eine solche Nachricht achtsam mit, schaut, ob er Unterstützung braucht und gewährt sie ihm. Bei einem Beerdigungsbesuch wird der Betreffende dann von einem Mit-Studenten begleitet...

Ziel der Ausbildung - Ziel von Sathya Sai Educare

Natürlich sollen die Studenten in ihrem gewählten Studienfach einen guten Abschluss machen.

Das Ziel der Ausbildung ist aber integrierte Persönlichkeiten (integrated personalities) heranzuziehen.

Das Ziel sind nicht großartige, sondern gute Menschen.

Der Tagesablauf der Studenten

05.15 bis 06.00 Uhr: Omkar, Suprabhatam, Veden, Mantren

06.00 bis 07.00 Uhr: 800 Meter Joggen

07.00 bis 07.45 Uhr: Frühstück

08.00 bis 11.40 Uhr: Vormittagsunterricht

11.40 bis 13.00 Uhr: Mittagspause

(12.00 bis 12.45 Uhr: Mittagessen)

13.00 bis 15.30 Uhr: Nachmittagsunterricht

15.30 bis 16.00 Uhr: Tee-Pause (Wohnheim), Gang zum Mandir

16.00 bis 17.30 Uhr: Veden & Bhajan-Singen

17.30 bis 19.15 Uhr: Gang zum Wohnheim; Freizeit

19.15 bis 19.45 Uhr: Abendessen

20.00 bis 21.45 Uhr: Stilles Studieren auf den Zimmern

21.45 bis 23.00 Uhr:

23.00 bis 05.00 Uhr: Schlafenszeit



Besuch der Sathya Sai Primary School am 18.8.2011

Zusammengestellt von Karin Georgii und Gisela Sebastian



Als sich unser Aufenthalt in Puttaparthi dem Ende zu neigte, fragte Karin ihre Kinder, was sie noch gerne anschauen wollten. Ihre Tochter Hannah meinte sofort: Ich möchte so gern die Mädchenschule anschauen - sonst nichts mehr. Karin dachte, dass das unmöglich sei, aber ab dem Moment überschlugen sich die „Zufälle“.

Zwei Tage später hatten Maria Anna, Oliver Burghardt und Karin bei der Rektorin in der Primary School die Möglichkeit zu fragen, ob unsere Sai Kinder die Schule besichtigen könnten. Wir waren sehr willkommen und wurden herzlich empfangen. Ja natürlich, wir dürfen gerne kommen, ja die Mädchen, ja die Sai Lehrer, ja auch die männlichen Jugendlichen, ja auch die Eltern. Ja gerne, alle dürfen kommen. Aber nur noch am nächsten Tag, am Donnerstag nach dem Darshan.

Maria Anna, Oliver und Karin durften an diesem Abend noch die 15-minütige Abendmeditation der Kinder im Andachtsraum erleben. Der Raum ist wunderschön gestaltet und erinnert ein bisschen an tibetische Räume. Schon davon waren wir sehr erfüllt und überglücklich. Wie einfach und schnell geht es, wenn Baba uns führt!

Am nächsten Tag ging es los. Als wir am Ganesha waren, kamen gerade die Mädchen aus dem Darshan und wir durften direkt hinter ihnen her zur Primary School gehen. Dort wurden wir nach kurzer Wartezeit von der Prinzipal empfangen. Sie führte uns in den Andachtsraum im 1. Stock. Im Treppenhaus begrüßte uns der Spruch: Religions are many - God is One (genau das Motto unserer Pilgerreise!).

Im Andachtsraum saßen wir direkt vor dem Altar und die Prinzipal erzählte und beantwortete den ganzen Vormittag unsere Fragen. Je länger wir mit ihr redeten, desto näher rückte sie, bis sie uns wirklich so nah saß, dass kein Zentimeter mehr zwischen uns passte.

Die Prinzipal erklärte uns, dass Swami selbst die Bilder ausgesucht habe, die im Andachtsraum hingen. Er selbst habe gesagt, wo welches Bild aufgehängt werden soll. Von dem Hauptbild, welches in der Mitte steht, hat Swami gesagt, dass Er selbst von dort aus alles beobachten würde. Zuletzt hat Swami an seinem 85. Geburtstag noch ein wunderschönes Bild mit breitem, silbernem Rahmen an die Schule gegeben. Früher hat Swami häufig die Schule besucht, und die Prinzipal zeigte uns, wo Swami immer gegessen hat.

Die Schule wurde 1980 gegründet. Zuerst waren es 108 Schüler/innen. Zu Anfang wurden jedes Jahr 30 Mädchen und 30 Jungs aufgenommen. Einige Jahre später wurde die Jungenschule in Oothy mit 30 Jungen geschlossen, und diese Kinder wurden dann auch in der Primary School in Prasanthi aufgenommen. Seitdem werden jedes Jahr 30 Mädchen und 60 Jungen aufgenommen. Die Kinder

kommen mit 5 1/2 Jahren in die Schule. Jungen und Mädchen leben in der Schule. Es gibt immer 1 Mädchenklasse und 2 Jungenklassen jeder Altersstufe. Die Klassenzimmer sind im Erdgeschoss, die Schlafräume der Jungen sind im 1. Stock, die der Mädchen im 2. Stock. Bis zur 7. Klasse (12 Jahre) sind die Jungen an dieser Schule. Danach wechseln sie an eine reine Jungenschule, dem Junior College, mit männlichen Lehrern. Die Mädchen bleiben bis 16 Jahre, bis zur 12. Klasse. Manche der Mädchen gehen danach nach Anantapur zum Studieren.

Die Primary School hat die Form eines Flugzeuges, zwei Flügel mit einem senkrechten Haupttrakt und ist somit in vier Teile untergliedert. Es gibt zurzeit 40 Lehrerinnen und 900 Schüler/innen an der Schule. Mit Beschäftigten leben und arbeiten dort ca. 1000 Menschen. Es gibt nur einen männlichen Erwachsenen, den Hausmeister. Alles andere sind Frauen und Kinder.

Der Tagesablauf ist sehr strukturiert: Die Kinder werden je nach Alter zwischen 5:00 und 5:45 geweckt und gehen zwischen 20 Uhr und 21:30 zu Bett. Der Tag beginnt und schließt mit der 15-minütigen Morgenmeditation. Die Kinder sind den ganzen Tag beschäftigt und werden nie sich selbst überlassen. Immer ist eine Lehrerin zuständig und ansprechbar. Es werden alle Fächer und die menschlichen Werte gelehrt. Die kleineren Kinder haben morgens vor der Schule noch Spielzeit im Freien. Die Schule geht bis 16 Uhr, danach werden Hausaufgaben gemacht und die Kinder können noch Wahlpflichtfächer belegen, z.B. Harmonium-Spielen lernen, Vedenklasse, viele Kreativangebote, Sport. Auf das Freie Sprechen wird sehr viel Wert gelegt.

Die Kinder schlafen in Stockbetten, 50-60 Kinder in einem Raum. Jedes Kind hat ein sehr ordentliches Ablagefach. Jedes Kind hat eine Reisetasche dabei. Es ist beeindruckend, mit wie wenig die Kinder auskommen. Die kleineren Kinder dürfen auch Spielsachen haben, aber nicht im Bett, sondern im Klassenzimmer. Auf unsere Frage nach den Spielsachen sagte die Prinzipal zu uns: Keine Puppen, keine Spielsachen im Bett. Die Kinder sollen entweder bei der Mutter schlafen und sich die Liebe holen oder mit Gott.

Es gibt kein Fernsehen und die Prinzipal ist dagegen. Sie möchte auch nicht, dass die Kinder zuhause Fernsehen, und ist darüber immer im Gespräch mit den Eltern. Sie spürt die Veränderung in den Kindern, wenn sie in den Ferien zuhause fernsehen. Sie erklärte, dass wir zu dem werden, was wir denken. Wenn wir fernsehen, dann haben wir diese Gedanken in unserem Kopf, und dann werden wir zu dem, was wir denken. Die Prinzipal findet es ganz wichtig, nicht fernzusehen. Sie sagte, dass sie damit auch hier Probleme haben und sie mit den Eltern und Kindern darüber reden.

Sie wies unsere Kindergruppe darauf hin, wie wichtig Vater und Mutter sind. Sie sagte, man könne sich das wie ein Dreieck vorstellen: zuerst kommt Gott, und dann Mutter und Vater. Die Kinder sollen Mutter und Vater auch dann nicht vergessen, wenn sie ihre Ausbildung abgeschlossen haben und ihr eigenes Leben ausformen.

Die Kinder kommen aus ganz Indien. Selten auch aus dem Ausland, wegen der Visa-Bestimmungen ist das sehr schwierig. Jeden Monat haben Sie eine Prüfung, um den Wissensstand zu überprüfen. Sitzenbleiben gibt es nicht, auch „schlechte Schüler“ gibt es nicht, bzw. ganz selten. Es gibt auch keine schlechten Noten. Wenn es Probleme gibt, werden Gespräche mit den Schülern geführt und mit den Eltern. Auch mit Heimweh haben sie kein Problem! Die Kinder wollen an dieser Schule sein! Diese Seelen sind bereits vorbereitet und wollen unbedingt in diese Schule.

Dieses Jahr wurden die Schüler zum 1. Mal durch Los ausgewählt. Davor wurden Aufnahmegespräche geführt. Die Prinzipal erzählte uns mit liebevollen Augen und von Swami durchdrungenem Wesen: Ihre Aufgabe ist es, liebevoll „Nein“ zu sagen. Sie hat heute viele Kinder ihrer ehemaligen Schüler. Wenn sie fragt: Warum bringt ihr uns eure Kinder, wir waren doch so streng? bekommt sie als Antwort: „Nein, unsere Kinder sollen nur an diese Schule gehen.“ Dazu erzählte sie uns die Geschichte mit dem Dieb:

„Es war einmal eine Mutter mit einem Sohn. Der Sohn brachte immer wieder einen Stift oder einen Radiergummi aus der Schule mit. Die Mutter fragte nie nach, woher er diese Dinge habe. So wurde der Sohn erwachsen und wurde ein Meisterdieb. Irgendwann wurde er doch gefasst und wurde zum Tode am Galgen verurteilt. Auf die Frage, was er sich noch wünschte, sagte er: „Ich möchte noch einmal meine Mutter sehen.“ Alle freuten sich: ach, er ist doch nicht so schlecht, er will nochmal seine Mutter sehen. So kam seine Mutter zum Galgen. Als der Dieb sie sah, ging er auf sie zu und gab ihr links und rechts eine Ohrfeige. Er wurde von den Wächtern gestoppt und gefragt, warum er seine Mutter schlagen würde.

Er antwortete: „Sie hat mich nie gestoppt und korrigiert. Wenn sie mir beigebracht hätte, nicht zu stehlen, wenn sie mal nachgefragt hätte, wo ich die Stifte her hätte, wenn sie mich erzogen hätte, wie es ihre Aufgabe gewesen wäre, würde ich heute nicht am Galgen hängen.“

Die Aufgabe der Mutter ist es, das Verhalten der Kinder zu korrigieren.

Außerdem ermunterte die Prinzipal uns, nie aufzugeben. Jede noch so kleine gute Tat ist ein Tropfen im Meer der guten Taten. Warum hat Mutter Theresa nicht aufgeben? Es ist wichtig, gute Taten zu vollbringen. Sie sagte, dass auch sie sich immer wieder die Frage stelle, ob diese Arbeit nicht ein Tropfen auf den heißen Stein sei, bei der Entwicklung heutzutage, aber sie macht weiter. Sie erzählte die Geschichte von Mutter Theresa, die in Calcutta die Ärmsten der Armen auf der Straße aufgeklaut hat, um sie zu versorgen oder sie in Würde sterben zu lassen.

Ein Reporter, der Mutter Theresa einmal interviewte, fragte sie: „Ist es nicht nur ein Tropfen auf den heißen Stein, was Sie da machen? Lohnt sich das denn überhaupt?“

Darauf antwortete sie: „Ja, es mag ein Tropfen auf den heißen Stein sein, aber kann ich diesen Tropfen meinem geliebten Herrn Jesus vorenthalten?“ Wir sollen gute Taten tun!

Die Prinzipal erzählte uns noch eine Geschichte:

Ein Student wurde aufgefordert, das Dreckigste was es gibt zu finden. Nach langem Suchen kam er zum Schluss, dass Kot das Dreckigste sei, was er finden konnte. Aber was ist das? Es wehrten sich gegen diese Erkenntnis der Apfel, die Birne und das Getreide. Erst bewundern uns die Menschen und genießen uns, aber wenn wir durch den Menschen durch sind, sind wir das Dreckigste was es gibt? Am Ende sagte die Prinzipal zu uns: Denkt darüber nach, später werdet ihr diese Geschichte verstehen.

Ohne dass wir die Frage stellten, sprach die Prinzipal über das Thema Geschlechtertrennung. Sie sagte, es gäbe nichts Falsches oder Richtiges, alles habe seinen Wert zu seiner Zeit. Aber die Zeit und die Umstände müssten stimmen. Die Mädchen und Jungs werden in Indien mit ca. 6 bis 7 Jahren getrennt, dann sind die Mädchen unter sich und die Jungen unter sich.

Mischt man Mädchen und Jungs, verlieren sie ihre Reinheit; es ist, als ob man Butter mit Feuer zusammenbringt, sie können mit diesen Kräften nicht umgehen, verlieren die Konzentrationskraft und sind abgelenkt.

Erst mit ca. 18 werden sie wieder zusammengebracht und werden verheiratet. Dann, wenn sie in ihrer Reinheit zusammengebracht werden, ziehen sie auch reine Seelen an. Dann ist es in Ordnung. Alles hat seine Zeit. Sie hat wörtlich gesagt: „Don't mix boys and girls, it's a sin to mix boys and girls!“ Es ist eine Sünde, Mädchen und Jungs zu mischen.

Die Kinder sollen lernen, sich auf ihre Ausbildung zu konzentrieren. Nach Abschluss der Ausbildung haben sie noch genug Zeit und sind gefestigter für das andere Geschlecht.

Nach dieser Zeit im Andachtsraum, durften wir die Schlafräume besichtigen. Im Schlafräum sagte die

Prinzipal zu unseren Kindern, sie sollen sich zwei Bilder vorstellen: Auf einem Bild Sai Baba, auf dem anderen Bild ein Räuber. Dann fragte sie, auf welches Bild sie lieber blicken. Die Kinder waren sich einig, dass sie lieber auf Sai Baba blicken. Ein Junge äußerte, dass man Angst habe vor dem Räuber, dass er einen auch ausrauben würde. Damit wollte uns die Rektorin demonstrieren, wie wichtig es ist, ein guter Mensch zu werden und Werte zu entwickeln, damit man später auch einmal ein Mensch ist, auf den man gerne blickt. Während der Besichtigung bekam jeder eine Schokolade und ein selbst gebasteltes Buchzeichen geschenkt.

Dann durften wir noch in die Klassenzimmer schauen. Wenn Kinder darin waren, standen diese sofort auf, wenn sie uns sahen, und grüßten uns. Die Klassenzimmer sind bunt und wunderschön gestaltet. Ab der 5. Klasse schreiben die Kinder den Spruch des Tages selbst an die Tafel. Davor macht es die Lehrerin. Über den Tafeln hängt ein großes Bababild.

Danach wurden wir noch in das Lehrerzimmer geführt und allen Lehrerinnen vorgestellt. Die Lehrerinnen haben keine eigene Familie und leben für die Kinder und ihre Aufgabe. Sie leben auch in der Schule, immer zu dritt in einem Zimmer. Die Lehrerinnen haben die Möglichkeit zu heiraten, wenn sie möchten, was einige auch tun. Dann kommen wieder neue Lehrerinnen an die Schule. Die Lehrerinnen bekommen heute ihre Arbeit bezahlt, und zwar so viel, wie jede andere Lehrerin in einer anderen Schule bekommt. Früher wollten die Lehrerinnen kostenlos, nur als Seva, arbeiten. Das war so bis Sai Baba darauf bestanden hat, dass alle Gehalt bekommen.

Ganz zum Schluss durften wir im Computerraum noch zwei Swami-Filme anschauen. Dort bekamen unsere Kinder noch einen Müsliriegel. Wie besorgt die Prinzipal um unser Wohlergehen war!

Die Prinzipal hat uns sehr beeindruckt, sie hat sich vollkommen in den Dienst dieser Aufgabe gestellt. Sie ist jetzt 65 Jahre alt und arbeitet jeden Tag von früh bis spät. Sie ist ein absolut wunderbares Vorbild. Sie ist sehr liebevoll, menschlich und annehmend. Und sie hat eine beeindruckende Aufmerksamkeit für die Menschen und das Geschehen um sie herum. Das haben wir auch gemerkt, sie war sehr aufmerksam mit uns. Sie war sehr bemüht und mütterlich besorgt, dass es uns gut geht! Eine Mutter für 900 Kinder!

Zum Abschied haben wir noch ein Gruppenphoto mit der Prinzipal vor der Schule gemacht.

Vielen Dank Swami! Om Sai Ram.



Die Englischen Berichte, News Today Puttaparthi



Text linkes Foto: Deutsche Devotees besuchen den Mahasamadhi, Text rechtes Foto: Deutsche Devotees beim Musik-Konzert, Haupt Überschrift: Musikkonzert der Deutschen Devotees erfreut die Zuhörer

Bericht: Das musikalische Konzert der Sathya Sai Devotees aus Deutschland hatte auch für viele Devotees aus anderen Ländern eine große Anziehungskraft. Zum Parthiyatra kamen Devotees aus Deutschland nach Puttaparthi um den Mahasamadhi von Sathya Sai zu besuchen. Am Freitag (den 5. August) veranstalteten sie ein musikalisches Konzert im Saikulvanth Mandir von Prasanthi Nilayam. Danach sangen sie Bhakti-gitas an Sathya Sai und besuchten den Mahasamadhi-Darshan.

Sri Sathya Sai Books and Publication Trust



Aug 05, 2011, Sai Kulvant Hall

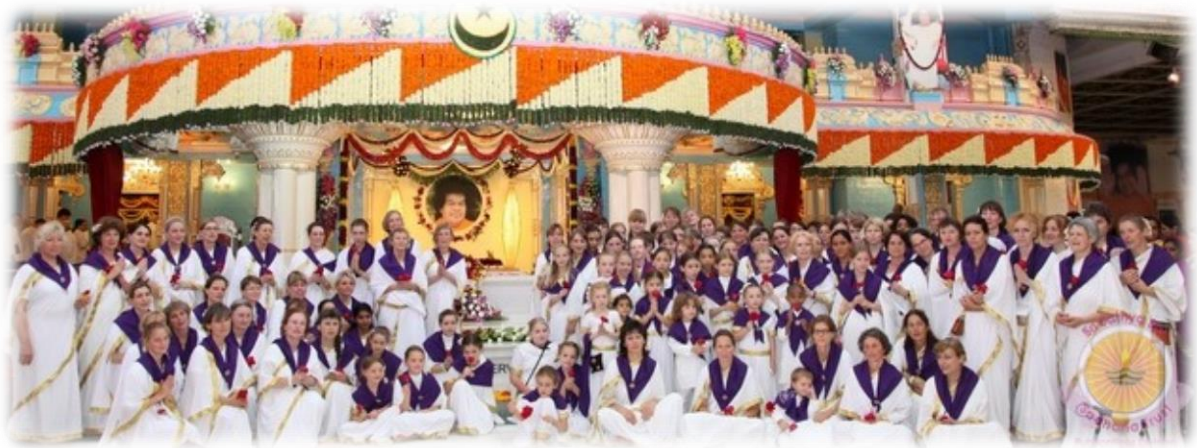
A group of 191 pilgrims from the German Sathya Sai Summer Course 2011 visited Prasanthi Nilayam in the first week of August 2011. They were about 80 children along with other youth, parents and teachers. They had prepared a musical program to offer to their Beloved Bhagawan to express their deepest gratitude for His unconditional love, blessings and guidance in educational work all through the past years in Germany.

The program had the Motto: "Religions are Many - God is one" and comprised 13 devotional songs covering the great world religions. At the beginning a part of Sikshavalli and the Sahana Vavatu was recited by all, including the children.

The German Summer Course has an over 20-years' tradition in Germany. Originally it was only for children between 6 to 12 and later it grew into a Sai Family event (including little Sai Stars, age 1-5, children, youth, parents, teachers and grandparents – doing Seva and Study-circles). The different age-groups are led by specially trained Sai Teachers. Every year in the vacation-time in August, about 100 participants (half of them children) come together for one week in a Youth Hostel, where they arrange morning and evening devotional programs, Bal Vikas lessons and other suitable activities in- and outside the hostel. The songs and prayers which are sung during the summercourse are mainly from the world-religions and Sai-songs.

The Motto of the Summer Course 2010 was: The Ideal Family in Sai (Love all – Serve all) following the topic of the World Conference. The focus was on the sacredness of devotional and disciplined Morning and Evening Worship, particularly concerning the children's devotional singing; supporting their musical talent and encouraging them for instrumental, vocal and artistic contributions.

They continued the program with sacred verses from Zoroastrianism: 'Armaiti anahita, Ahura Mazda Tame Kare'.. This was followed by verses and songs from Buddhism: 'Budham sharanam gajami' and 'Om Mani Padme Hum'. Judaism was glorified with the piece 'Hevenu Shalom -Shabbat Shalom' and Christianity by the songs 'Dass Du mich einstimmen' and 'Agnus Dei'. 'Bismillah' was their song on the glory of Islam.



These songs were followed by songs of gratitude to Bhagawan Sri Sathya Sai Baba, namely, 'He's got the whole world', 'We are the world', 'Gepriesen sei der Herr', 'Laudato si' and 'Du bist die Liebe'. Bhajans by students commenced at the end of this program at 1750hrs and Prasadam was distributed to the entire gathering.



Arati was offered at 18.00 hrs.



Samasta Lokaah Sukhino Bhavantu



http://sssbpt.org/Pages/Prasanthi_Nilayam/GermanyMusicProgrammeAug2011.html

Sanathana Sarathi



The music programme "Religions are many, God is One" presented by the devotees of Germany on 5th August 2011 emphasised the unity of all faiths

"Religions are many, God is One" in Sai Kulwant Hall on 5th August 2011. Beginning their programme at 5.00 p.m. with chanting of "Ganapati Prarthana" (prayer to Lord Ganesh) and a small portion of Taittiriya Upanishad in Sanskrit, the group rendered prayer songs of different faiths, viz., Hinduism, Zoroastrianism, Buddhism, Judaism, Christianity and Islam and concluded with songs dedicated to Bhagavan Sri Sathya Sai Baba to emphasise the unity of all faiths as taught by Bhagavan. By all accounts, it was an excellent presentation, be it the selection of songs, their rendition, music or the pronunciation of Sanskrit verses. The programme was organised by Sathya Sai Organisation of Germany. The music programme was followed by Bhajans and distribution of Prasadam. The programme came to a close with Arati at 6.00 p.m.

Veröffentlichung:
Sanathana Sarathi, Sept. 2011